

missio-Hintergrund:

## Wie der Hindu-Nationalismus das politische Klima in Indien vergiftet – Ein Jahr nach der Wahl Narendra Modis

(Aachen, den 19. Mai 2015) Vor einem Jahr am 26. Mai 2014 ist Narendra Modi zum indischen Premierminister vereidigt worden. Dieser Wahlerfolg hatte dramatische Folgen für die Lage der Religionsfreiheit in Indien: Er ermutigte hindu-nationalistische Gruppen, gegen Minderheiten im Land offensiv und aggressiv vorzugehen. Denn Narendra Modi gehört der hindu-nationalistischen BJP (Bharatiya Janata Party) an, die über die Mehrheit im indischen Parlament verfügt.

### *Für Hindu-Nationalisten sind Christen und Muslime keine Inder*

Seit der Wahl Modis sind diese religiös-nationalistischen Gruppen in der Öffentlichkeit wesentlich präsenter als zuvor. Sie propagieren die sogenannte Hindutva-Ideologie, die Indien als Heimatland der Hindus definiert. Demzufolge bezeichnen Hindu-Nationalisten alle Nicht-Hindus – also Christen, Muslime und Angehöriger anderer Minderheiten – als nicht-indisch. Eine multi-religiöse Gesellschaft gilt für sie deshalb als von anderen Kulturen Indiens gleichsam übergestülpt. Hindu-nationalistische Parteien und Organisationen nehmen Christen, Muslime und Angehörige anderer Minderheiten also nicht allein als religiöse Konkurrenz, sondern auch als politische und kulturelle Gefahr für Indien wahr.

### *Konversionskampagne setzt Christen und Muslime unter Druck*

Die Dachorganisation dieser religiös-nationalistischen Gruppen heißt Sangh Parivar, zu der auch die Gruppe RSS (Rashtriya Swayamsewak Sangh) zählt. Der heutige indische Premier Narendra Modi war zeitweise einer der Funktionäre dieser Gruppe, die für mehrere Gewalttaten gegen Minderheiten verantwortlich gemacht wird. Modi selbst konnte bisher keine Teilnahme an solchen Taten nachgewiesen werden. Seit dem Amtsantritt von Narendra Modi propagiert der Sangh Parivar eine Konversionskampagne, die Ghar Wapsi genannt wird. Das heißt wörtlich übersetzt „Wiedereingliederung“ oder „Heimkehr“. Für diese Ideologie sind alle Nicht-Hindus in Indien „genetisch und kulturell“ gleichwohl Hindus – und müssen deshalb nach dieser Logik zu diesem Glauben „heimkehren“. Dies wiederum legitimiert für Hindu-

Nationalisten die Zwangskonversion von Christen, Muslimen und Angehörigen anderer Minderheiten.

### *Konversionsgesetze verbieten Hindus den Religionswechsel*

Gleichzeitig versuchen hindu-nationalistische Kräfte und die Regierungspartei BJP seit der Amtsübernahme von Narendra Modi verstärkt, in Indien flächendeckend sogenannte Anti-Konversionsgesetze zu installieren. In einigen Bundesstaaten sind solche Gesetze schon seit den sechziger Jahren in Kraft. Sie verbieten unter Androhung von Geld- und Gefängnisstrafen eine Konversion vom Hinduismus zu anderen Religionen.

### *Studie: 600 Fälle schwerer Gewalt gegen Nicht-Hindus seit Modis Amtsantritt*

Für Christen, Muslime und Angehörige anderer Minderheiten hat dieser aggressive Hindu-Nationalismus seit dem Amtsantritt von Narendra Modi schwerwiegende Folgen. Hass-Kampagnen und Gewaltattacken schränken ihr Menschenrecht auf Religionsfreiheit empfindlich ein. Nach einem Bericht des indischen christlichen Menschenrechtlers John Dayal kamen in den ersten 300 Tagen der Regierung Modi 43 Muslime und Christen durch religiös motivierte Gewalttaten ums Leben, wobei insgesamt 600 Fälle schwerer Gewalt durch Hindu-Nationalisten dokumentiert seien.

### *Hindu-Nationalismus auch sozial motiviert*

Allerdings ist der Hindu-Nationalismus nicht allein religiös-ethnisch motiviert, sondern auch sozial: Treibende Kräfte unter den Hindus, die gegen Minderheiten agitieren und vorgehen, sind Angehörige höherer Kasten. Sie wollen den Fortschritt an gesellschaftlicher Anerkennung und weiteren ökonomischen Erfolg der sogenannten Dalits und Adivasis verhindern. Das sind Angehörige der indigenen Bevölkerung und der ehemals unteren Kasten in Indien. Im Christentum ist für sie ein sozialer Aufstieg möglich: Viele Dalits und Adivasis sind Christen. Daneben sieht sich die hindu-nationalistische Bewegung auch politisch bedroht von der christlichen Bevölkerung. In der katholischen Bischofskonferenz in Indien sind 129 Diözesen zusammengeschlossen. Erste historische Belege für das Christentum in Indien finden sich seit dem vierten Jahrhundert. Europäische Missionare kamen seit dem 15. Jahrhundert im Zuge der Kolonisierung ins Land. 70 Prozent der indischen Christen sind Dalit, sie stammen also aus den unteren sozialen Schichten, die

zweitgrößte Gruppe sind Adivasi, die Angehörige der Stammesbevölkerung. 80,5 Prozent der rund 1.210.569.573 Inder sind Hindus, 13,4 Prozent Muslime (hauptsächlich Sunniten), 2,3 Prozent Christen, 1,9 Prozent Sikhs, 0,8 Prozent Buddhisten, 0,4 Prozent Jainas und 0,6 Prozent andere: zum Beispiel Adivasi, Bahai und Parsen.

(4655 Zeichen)